

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 348. Der Philipp, was mein Hosband ist, der soll mich nur mit in die Küche kommen, sonst gibt's ein Unglück, er ist ein Lump und ein Verräter, das ist all was er ist. Die Felleisch mache ich gar kein Gewisse draus...

ware, hen ich die Dohr gelacht un her: mich das traurige Gestell emol von oiwie bis unne angeguckt un dann hen ich ausgespuckt! Jester, ich hen gespitt un hen gesagt: „Zui Deimel! un das war for en Starter ziemlich gut. Der Philipp hat kein Wort gesagt un das hat mich feinder sonnie geguckt; bei Galle hen ich gedent, der freche Kerl hat awer sein Köpf mit sich, awer das hat er nur von den Wedesweiler. Well, Sie könne sich denke, daß ich en seine Spieß los gelasse hen! Da hat awer auch jedes Wort seine Meinung un seine Bedeutung gehabt. Ich hen schuhr gebent, ich hätt ihn mit meine Worte jermalnt, awer das war nit der Käs. Er ist so ruhig gekliewe, als ob ich ihn die größte Flatteries gesagt hätt. Wie ich doch war, da hat er gesagt: „Lizzie, ject will ich dich emol ebbes sage. Du bist ja e ganz gute Frau, awer bei Temper is ebbes fierfes. Du hättst dich all die Worte un den Wind spare könne, wenn du mich erst hättst spredde losse, awer ich will es dich auch ject noch sage: Mir hen den Thieredter erwisch un gen ihn auch sech hierher gebracht un ject host er in die Bolies-Stehischen hinna die eiserne Bahrs. So, was sagst du ject?“

Well, Mister Edithor, ich hen in mei aanges Leue noch nit so fidiap gefühlt wie ject. Ich hen gar nit gewißt, was ich sage hen solle un da hen ich gesagt, ich wollt erol zu den Mister Wedesweiler gehn. Ich sin auch hin un der Philipp un die ganze Kraut von Kids is nach getomme un mer hen es großes Jett jellebreht un ich hen fogar emol den Philipp hoch leuwe losse. Das is awer widder emol en auter Prufß dafür, daß mer nit so schnell von sein Händel fiese soll.

Mit beste Riegards Yours Lizzie Hanfstengel.

Eherschraue. Wie kann man unterscheiden, ob eine ältere Dame verheiratet ist oder nicht? Durch die einfache Frage: „Rudt er sich?“ - Wenn sie sagt: „Der soll sich unterstehen!“ - ist sie verheiratet. Wenn sie aber sagt: „D nein! Der ist so nett!“ - dann meint sie sicher ihr Bündchen und ist demgemäß noch ledig.

Die neue Tante. „Du Mädchen, weshalb nennst Du denn Frau Schulte immer „Tante“; sie ist es ja gar nicht!“ - „D doch, sie ist meine Kaffeestante; sie un Mama sind Kaffeestanten, hat der Papa gesagt.“

Der musikalische Hund. Dame: „Wie ich mich freue, daß ich das alte Klavier verkauft habe!“ Herr: „Sie haben's wohl gut bezahlt bekommen?“ Dame: „Deshalb nicht; aber denken Sie, gleich nachdem es herausgebracht worden war, fand sich mein Moppel wieder ein, der mir vor vier Wochen fortgelaufen war!“

Barrie. Ein Buchhändler hatte die Gedichte eines jungen Poeten in Verlag genommen und ihm als Honorar eine goldene Taschenuhr gegeben. Nach einiger Zeit kommt der Dichter und klagt dem Verleger, daß die Uhr nicht geht.

Die weiße Natur. „Da geht es Ihnen ja so wie mir“, entgegnete dieser, „Ihre Gedichte gehen ja auch nicht!“



Höhere Tochter: „Kann man denn diese Hasenleber essen?“ Wildpretthändler: „Aber natürlich, Kräutlein, sonst würden doch die Hasen keine Leber haben!“



Anna 1920. „Allo wenn du mit dem Hasenleber auch Abwaschen freist dich, dann ist das ein Hasenleber abwaschen.“

Inländisches.

Nicht im Stande, Rothsignale aufzubuffen, weil das Verbed, die Taue und Heberollen mit diesem Eis überzogen waren, wurden im letzten Moment Kapitän Meyer Peterson und sein Bruder, Walter Peterson von Pentwater, Michigan, von Kapitän Dionne an Bord des Schleppers „Peter Reif“ gerettet. Die „Diamond“, eine einmastige Schaluppe, Eigentum der beiden Brüder, befand sich auf der Fahrt von Chicago nach Pentwater. In der Nähe des Hafens von Sheboygan beschloffen die Schiffer, in den Hafen einzufahren, um Schutz zu suchen, aber sie verfehlten den Pier. In diesem Moment sah Kapitän Dionne die Roth der Schiffer und er fuhr mit dem Schlepper hinaus. Als das seeuntüchtig gewordene Fahrzeug erreicht war, wurden die Brüder in der Kabinne, die schon zur Hälfte mit Wasser gefüllt war, gefunden. Das Boot war von vorne bis hinten mit Eis überzogen. Es hätte sich in dem Unwetter nicht lange mehr halten können; die Rettung kam zur rechten Zeit.

Im Essex-Market-Polizeigericht in New York wurde dieser Tage der 34 Jahre alte Loib Nachmanowitch unter der Anklage, seine Frau verlastet zu haben, von Richter Droeg unter \$1000 Bürgschaft für ein weiteres Verhör festgehalten. Eigentlich handelte es sich jedoch nicht um eine Frau, sondern um zwei Geschlechten, sodas bei dem nächsten Verhör wahrscheinlich eine Bigamie-Anklage gegen Nachmanowitch erhoben werden wird. Die erste Klägerin war Tillie Nachmanowitch. Der Angeklagte gab zu, nicht nur sie vor einigen Jahren in Russland geheiratet zu haben, sondern auch nach seiner Ankunft in Amerika mit der im Hause No. 63 Columbia-Strasse wohnenden Rachel Bost die Ehe eingegangen zu sein. Alles ging gut, bis die Gattin No. 1 nach New York kam und ihren Gatten ausfindig machte. Von diesem Augenblick an begann der zweifach beweihrte Loib, seinen beiden Gattinnen Aufmerksamkeit zu schenken. Bald verließ er die eine Frau, um mit der andern zu leben, bald die andere, um mit der einen zu leben. So ging es hin und her, bis Frau Nachmanowitch No. 1 vom Vorhandensein der Gattin No. 2 erfuhr und nähere Bekanntschaft mit ihr machte. Dabei soll es sehr stürmisch zugegangen sein. Nach dem Zweikampfe einigten die Frauen sich jedoch, gemeinsam gegen den gemeinsamen Gatten vorzugehen. Alles, was der Angeklagte zu sagen hatte, war: „Ich bin eben zwischen zwei Feuer gerathen.“

Die bisherigen und die bevorstehenden Veränderungen im Bundes-senat werden das Durchschnittsalter der Mitglieder um etwa 10 Jahre erniedrigen.

Durch zufällige Entladung eines Gewehrs wurde zu Aztec, N. Mex., Jrl. Beulah Hartman erschossen, die für eine Chicagoer Zeitung arbeitete, aber augenblicklich zum Besuch bei ihren Eltern war.

Aus Lowell, Ariz., wird folgender seltsame Vorfall gemeldet: Herr Wilhelm Lischer, ein wohlhabender Bergmann in Lowell, war längere Zeit verschwunden, und trotz eifrigem Bemühen seiner Freunde, Auskunftsüber ihn zu erhalten, konnte man nichts erfahren. Vor einigen Tagen erschien er, von Tombstone kommend, mit einem Zertifikat vom County-Hospital, in welchem er durch die Nachforschungen seiner Frau, geb. Eppig, als irrfinnig eingestuft wurde. Erst durch die Wärtlerin wurde er angeblich auf die Intriguen seiner Frau und deren Clique aufmerksam gemacht. Wie sich Herr Lischer zu mehreren Freunden geäußert hat, will er eine Gesehiedungsfrage einreichen, da ihm seine Frau auch vorher schon ausgesiffen war, jedoch bald wiedertam, sobald die Moneten alle waren.

Boston hat im verfloffenen Jahre 24,000,000 Paar Schuhe weniger verkauft, als 1907.

Durch Explosion einer Kanone Gasolin, das zum Feuermachen benutzt wurde, fand in Greenwood, Ind., David Willcut den Tod. Seine Mutter und zwei Brüder erlitten schwere Brandwunden.

Der Plag des alten John Street-Theaters in New York, des von Geo. Washington und J. M. Adams ihre Zeit besuchten Kauf-tempels, ist um \$100,000 verkauft worden. Das Theater wurde 1767 eröffnet und war bis ins letzte Jahrhundert im Gange.

Frau Dora Goldman in New York ist eine wutige Frau. Ihr Mann ist Herrschneider. Kürzlich sprachen zwei Burichen im Hause vor und er erklärte, daß sie abzuhandeln werden war, um einen Heberjeter für einen Kunden abzugeben. Die Frau ließ sie einziehen, da sie wachte, daß die Gatte einen Heberjeter für den Besessenen anberiefen hätte. Man waren die Burichen im Zimmer, als beide Anweser sahen und sie ergriffen, hille zu halten. Sie hat sich gleich in Denmacht. Die Männer

schlugen sie jedoch nieder, rissen ihr das eine Ohr ganz ab und das Ober-läppchen von andern, da sie in den Ohren Diamanten im Werthe von \$250 trug. Dann plünderten sie die Wohnung und entflohen. Als die Frau zum Bewußtsein kam, troch sie trotz ihrer schweren Verletzungen und dem Umfande, daß sie an einem Stuhl festgebunden war, zum Fenster, rief es mit dem Kopfe ein und rief um Hilfe. Dann wurde sie ohnmächtig. Polizisten kamen und nachdem ein Ambulanzarzt die Frau wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, gab sie eine Beschreibung der Räuber und bemerzte auch, daß sie ihrer Sprache nach aus der Gegend von Gradino, in Rußland, kam. Daraufhin unternahm die Polizei eine Razzia im Restaurant von Sam Goldberg, No. 11 Rogers-Strasse, und verhaftete dort unter andern den 18-jährigen David Morris Stein. Sie wurden nach der Allen-Str. Polizeiwache gebracht, wo Frau Goldmann beide Burichen als ihre Angreifer identifizirte.

Ein schrecklicher Tod war dem Farmer Wilson W. Henry, der etwa 13 Meilen südlich von Kennebec, Neb., wohnte, beschieden. Knochen von ihm nebst seinen Kleidern und sonstigen Utensilien wurden 8 Meilen südlich von White River in Tripp County gefunden. Hungrige Prärievögel hatten sich an dem Fleische des Unglücklichen gefressen. Der Kopf, die Arme und die Füße fehlten vollständig. Henry's Frau identifizirte die wenigen Ueberreste aus einigen Sachen, die man in den Kleidern fand. Der Farmer war 70 Jahre alt. Er hatte vor Kurzem die weite Reife von Kennebec nach Vnch, Neb., eine Strecke von etwa 140 Meilen, angetreten. Wahrscheinlich fand er vor Entschöpfung nieder und wurde von den hungrigen Vögeln angefallen und gefressen.

In Washington, D. C., heirathete der alte Henry Hillinger die 16-jährige Lucy Richmond, ein Sohn Hillingers, Charles, heirathete eine Schwester Lucius, und der älteste Sohn Hillingers, David, heirathete die Mutter der beiden Mädchen. Die Einwohner der Umgegend haben jetzt mit dem Ausrechnen der Verwandtschaftsgrade der drei Paare Mühe zu thun.

Nicht nur Menschen, sondern auch Betten haben seltsame Muden. Dies ist auch der Grund, weshalb Philipp Davison in New York einen seltsamen Tod erlitt. Er lag in einem Klappbett auf dem sogenannten Kopfe begeben zu wachen. Eines Abends sah er sein Klappbett auf und leute sich mit einem zurückenden Lächeln zur Ruhe. Es war eines jener großen schweren Klappbetten, wie man sie heutzutage kaum mehr im Markte findet. Aus irgend einem Grunde lag er nicht so komfortabel wie gewöhnlich. Freund etwas war nicht in Ordnung; die Lage war nicht richtig. Also erhob er sich wieder und trat im Bette gegen das Kopfeende zu, um wieder nachzuschauen, was eigentlich mit seinem Bette los war. Plötzlich verlor er seine Füße. Das Kopfeende des Bettes flog in die Höhe, und im nächsten Augenblicke klappte der Apparat wie eine riesige Kattenfalle zusammen. Davison stemmte und wehrte sich. Aber je mehr er arbeitete, desto fester umschloß ihn das Bett. Er suchte es bald nicht mehr athmen konnte. Dabei hatte beim Zusammenklappen des Bettes kein Kopf gegen die hölzerne Kopfwand geschlagen und das Blut rann ihm über Augen und Mund. In seiner Noth rief er Davison aus Selbstbestraßen um Hilfe. Die Nachbarn hörten ihn, kamen herbei und befreiten ihn nach fünf Minuten schwerer Arbeit aus der Umklammerung des hinterlistigen Bettes.

Der italienischen Barber Giuseppe Randozza in New York wurde ein Kind gestohlen und nach einem Monat erst für \$350 Baargeld und einen halben Antheil an seinem Barbiergehäud zurückgegeben. - und aus lauter Angst schwieg er gänzlich über die Geschichte, bis die Polizei nach einem weiteren Monat zufällig davon erfuhr und 3 Verhaftungen vornahm!

Frau Georgia Ab-Wona, die amerikanische Gattin von George Ab-Wona, einem chinesischen Bewohner von Plano, Ill., suchte und fand ihren Tod unter den Rädern eines Wagens der Burlington-Bahn. Kurz vorher gab die Unglückliche ihren vier Kindern Abschied. Eines derselben, 3 Jahre alte Ida, ist gestorben.

In der 9. Jahresversammlung der Koentanz-Vereinigung - Gesellschaft zu New York reiste Dr. Deurn Hult von Grand Rapids, Mich., an, einen besonderen Verhuf für diesen Gegenstand an allen leitenden Universitäten des Landes zu schaffen.

Bereits gibt es hierzulande 230 Automobilfahrern, die 11,400 Arbeiter beschäftigen und während des laufenden Winterhalbes auf einen Umsatz von mindestens \$100,000,000 rechnen.

Weniger reiche Freunde der Columbia-Universität in New York haben dieser drei jährliche Riethshäuser an der Amherst-Ave. geschenkt, doch muß die Universität Hypotheken von \$800,000 mit übernehmen.

William T. Delamater von Camden, N. J., ein noch junger, aber in Berlin und München sehr angesehener Mann, wurde in letzter Woche von Appendicitis befallen, und sein Zustand verschlechterte sich derart, daß sein Arzt, Dr. Müller, eine Operation für nöthig erklärte. Die

Familie war indessen mit Dr. Paul Macran, dem Hauptchirurgen des Cooper-Hospitals, befreundet und hatte zu dessen Geschicklichkeit zu großes Vertrauen, daß sie auf dessen Konsultation bestand. Dr. Macran befand sich aber gerade in Jersey City und war vor 9 Uhr Abends nicht zu erwarten. Botschaften an ihn verdrachten ihn nicht, und mit dem Patienten wurde es immer schlimmer. Anzwischen hatte sich etwas Seltsames ereignet. Dr. Macran wurde nach kurzem Aufenthalt in Jersey City von einer unerklärlichen Unruhe erfaßt, die ihn antrieb, nach Hause zu eilen. Da er seine Geschäfte noch nicht erledigt hatte und nicht ahnte, was ihn beunruhigen konnte, versuchte er den sonderbaren Antrieb zu unterdrücken, allein vergebens. Endlich beschloß er, heimzukehren, und allfälligerweise konnte er gerade den Ertrag eines ihm befreundeten Beamten der Pennsylvania-Bahn benutzen, der ihn noch schneller als irgend ein anderer Zug nach Camden brachte. Sobald er in seiner Office erfuhr, wo er gewünscht wurde, eilte er natürlich zu Delamater, wo er fand, daß der Patient sofort operirt werden müsse, wenn er nicht zwei Stunden später tot sein sollte. Binnen einer Stunde war die Operation unter Affistzen des Dr. Müller vollzogen, und der junge Delamater befindet sich jetzt den Umständen nach wohl und wird genesen.

Ein von einer internationalen Gaunerbande inszenirter Riefenschwindel, der hierzulande zur Ausführung gelangte und darin bestand, gefälschte 1000 Francs-Noten der belgischen Nationalbank in Circulation zu bringen, ist von dem Bankhause Zimmermann & Forshay in New York entdeckt worden. Soweit bis jetzt eingegangene Informationen besagen, haben Geldwechsler in New York, Philadelphia, Baltimore, Boston, New Orleans, Chicago, San Francisco und anderen Städten diese falschen 1000 Francs-Noten im Werthe von 2,000,000 Francs (gleich \$400,000) angekauft, ohne die äußerst geschickt ausgeführten Fälschungen wahrzunehmen. Im Bankhause der Firma Zimmermann & Forshay erschienen ebenfalls Mitarbeiter jener Bande und baten um Einmischung von zwanzig Tausend Francs-Noten auf den Kopf wurde ihnen zugelegt, daß die Noten nicht echt seien, worauf die Betreffenden nicht etwa ihr Erschauen zeigten, sondern schleunigst die Fälschungen ergriffen. Bis jetzt ist ein Noth von dieser werthlosen Banknoten bei Zimmermann & Forshay von Geldwechslern eingegangen. Die Brüsseler Behörde wurde von dem Vorfalle benachrichtigt. Von der Bande selbst fehlt noch jede Spur, doch glaubt man, daß sie identisch mit jenem Gaunerkontorium ist, das im vergangenen Winter die großen Kreditbriefschwindelen betrieb.

Frau Riesenbach Truchseß, welche am 23. November, an den Folgen eines Schlaganfalls leidend, im Bellevue-Hospital in New York eingeliefert worden war, ist dort jetzt an der Lunagenentzündung gestorben. Sie hatte den Ärzten nach ihrer Einlieferung erzählt, sie sei die erste und älteste Zahnärztin in den Ver. Staaten. Sie habe lange Jahre in Washington, D. C., als Zahnärztin praktizirt und viele hervorragende Persönlichkeiten als Kunden gehabt.

Der ausfällige Norweger Elias Olsson lief 2500 Meilen weit von San Francisco nach Louisiana und ist jetzt in dem dortigen Ausfälligen-Asyl.

Prof. A. W. Meyer, Lehrer der North-western-Universität in Chicago, hat eine gleiche Professur an der Stanford-Universität in Californien angenommen und wird sie im August antreten.

Die nunmehr abgeschlossenen Berichte für das abgelaufene Jahr zeigen ziffernmäßig, was man ohnehin schon wußte, nämlich, daß die Rückwanderung nach Europa die Einwanderung bedeutend übersteigt. Die transatlantischen Dampferlinien beförderten im Ganzen 1,530,161 Personen. Davon fuhren 670,80 in westlicher Richtung, das heißt nach America, und 859,481 fuhren nach Europa zurück. Somit bleibt für die Ver. Staaten ein Abgang von feiner Bevölkerungsziffer in der Höhe von 178,801.

In ihrem taum 9 bei 51. Fuß großen Zimmerchen, das sie an der Clinton-Strasse in New York gemiethet hatten, wurden kürzlich die 17 und 19 Jahre alten Schwestern Ida und Mally Kaplan, zwei Rührerinnen, an Venenkrankheit erkrankt, tot in Bett liegend aufgefunden. Die Mädchen, welche vor drei Jahren aus Rußland nach New York kamen, arbeiteten tapager, tagen in einer Schwimmbad, besuchten die Abendkurse, arbeiteten der Vocational Alliance als eifrige Mitglieder an und habiliten sie tief in die Nacht hinein. Vor Jahresfrist hatten sie ihre 15-jährige Schwester Rebekka hierher kommen lassen, und ihr Wunsch war es, daß die noch im Judenthume lebende Mutter bald folgen sollte. Rebekka war bei einer befreundeten Familie untergebracht

und studierte auf Kosten der Schwes-tern. Die beiden Mädchen wußten kürzlich ihre Wäse und mußten sie des Regens wegen im Zimmer zum Trocknen aufhängen. Sie befestigten zu diesem Zwecke eine Schnur an einem Gasarm in der Nähe des Bettes und an einem in die Wand geschlagenen Nagel. Unter dem Gewicht der Wäse scheint sich der Gas-hahn in der Nacht geöffnet zu haben, und der Tod der beiden Vermissten war die Folge.

Vor etwa einem Monat annon-cirte Franz Laibach in New York, um Arbeit für seinen 17-jährigen Sohn zu finden. Unter denen, die sich auf die Annonce hin bei Laibach einfanden, war auch ein Mann, der sich Chas. Ed. Windrop nannte, und angab, No. 1 West 90. Straße wohnhaft zu sein. Er sagte, er wäre ein Malter und hätte seine Office No. 10 Wall-Strasse. Der sehr elegant ausse-hende Fremde zeigte besonders In-teresse für die 15 Jahre alte Tochter Laibach's, Anna, die im Mount Si-nai-Hospital einen Krankenwärterin-terenturfus durchmachte. Sein Aner-bieten, das Mädchen zu einem Sa-lair von \$25 pro Monat zu enga-gieren, um bei ihm als Gouvernante für einen kleinen Anaben zu dienen, da er Wittwer sei, wurde angenommen. Desgleichen die Offerte, daß er das Mädchen nach Ablauf von drei Jah-ren \$10,000 und ihr ein Geschenk von \$10,000 machen wolle. Am letz-ten Sonntag erkrankte der Mann und hatte das Mädchen ab, gleichzeitig holte das Mädchen zwei Checks auf \$100 respektive \$200, und der Mutter Checks, die \$2000 respektive \$3000 repräsentiren sollten. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß die Checks werthlos sind. Laibach wandte sich an die Polizei, um diese zu ersuchen, einen Generalalarm nach seiner Tochter zu erlassen. Ob dies jedoch geschah, kam ein Sohn Laibach's zur Polizei-station und sagte, daß seine Schwester nach Hause zurückgekehrt sei. Sie gab an, daß der Fremde sie nach einem Hotel gebracht und sie ange-griffen habe. Schließlich sei es ihr gelungen, zu entfliehen. Die Polizei ist nunmehr auf der Suche nach Windrop. Die angegebenen Adressen stellten sich als falsch heraus.

Frl. Adele Reuhst, die Tochter des Rabbiners gleichen Namens, ist dieser Tage im Stadt-Hospital in Newark, N. J., gestorben. Die junge Dame war weit über die Grenzen New Jersey's bekannt, denn, selbst von Geburt aus blind, hat sie viel für ihre Leidensgenossen gethan. Sie studirte in Newark und New York, und überall machte sie die vorzüglichsten Gramina. Ihr ist es zu danken, daß Newark in seiner öffentlichen Biblio-thek eine Abteilung für Blinde hat. Die Stadt hat nur \$75 dazu beige-steuert, die übrigen Beträge zur An-schaffung der Bücher hatte die jung-Dame selbst gesammelt. Sie war auch eine recht talentierte Dichterin. Vor 3 Wochen war sie vom Schläge gerührt worden und nach dem Hospi-tal überführt, wo man sofort das Le-bensgefährliche ihrer Krankheit er-kannte. Frl. Reuhst, die ein Alter von 32 Jahren erreicht hat, hatte kurz vor ihrem Tode ihre Leichenfeier an-gerangelt, die ihr aramgebeugter Vater geleitet hat.

In Charlotte, N. C., hat sich Henry Yamaguchi, der japanische Atrobat, und Geschäftsführer der Hand Brothers London Show, welcher einen Landsmann Namens Kit-suelli in Newton ermordet hatte, der Polizei gestellt und das Verbrechen eingestanden. Er sagte, daß er Kit-suelli getödtet habe, weil dieser zwei japanische kleine Mädchen mißhan-delte, die der Gesellschaft angehörten und für deren Sicherheit er, Yama-guchi, verantwortlich war. Nachdem er auf sein Opfer fünfmal geschossen, zerrümmerte er dessen Kopf mit einem Stein.

In Ohio ist verfügt worden, daß geographier Kesselheim rechtlich zu den Spirituosen gezählt und dementsprechend von den Behörden behandelt werden muß.

Die 17-jährige Jennie Joyce in Trenton, N. J., vergiftete sich, damit ihre Schwester, Frau Wm. Salt, in den Besitz von \$300 Lebensversiche-rung komme.

Der junge Schiffsführer Paul C. Finn in East New York erstach seine verwitwete Mutter, die ihn ausfaßt, weil er spät Nachts betrunken nach Hause kam.

Bei einer Feuersbrunst zu Co-lumbet, Mich., kamen Frau Fred Cur-tis und zwei kleine Töchterchen dertselben um.

Beim Schlittschuhlaufen brachen in Bldo bei Jonesville, D. V., Kau-tenschläger und Cleaver Kaufman, 21 und 18 Jahre alt, durch und er-tranken, erfuhrer beim Versuch, das Mädchen zu retten. Vier andere Schlittschuhläufer brachen gleichfalls ein, konnten aber gerettet werden.

Fünf Jahre Suchtban ererbte der frühere Bankier Wesley Warren in Granite City, Ill.; er hatte, wie er gestand, \$20,000 verrentret, um sei-ner Frau ein Haus zu bauen.

90 Jahre alt ist auf der Rotte-bud-Indianeragentur die Wittwe des Missionärs Briggs, welcher die erste Predigt in Chicago gehalten haben soll, und sich später, zusammen mit seiner Frau, ganz der Pflege der Indianer widmete, gestorben.